

Jahresbericht 2009

in Wort und Bild



DER NEUE VORSTAND DES KAISERSWERTHER VERBANDES

...miteinander auf dem Weg



Impressum

Herausgeber:
Kaiserswerther Verband deutscher
Diakonissen-Mutterhäuser e.V. (KVV)
Landhausstraße 10
10717 Berlin (Wilmsdorf)

Tel.: 030-86424-170
Fax: 030-86424-169
E-Mail:
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de

Geschäftskonto: KD-Bank e.G.
BLZ 350 601 90 / Kto-Nr. 15 66835 017

Redaktion:
KR Dr. Christine-Ruth Müller,
Geschäftsführerin (v.i.S.d.P.);
Margit Mantei, Pulsnitz;
Thomas Flügge, Bern;
Cristina Viegas, Berlin
Unter Mitarbeit von
Dr. Burkhard Budde, Braunschweig;
Dr. Norbert Friedrich, Kaiserswerth;
Sr. Sonja Rönsch, Niesky;
Barbara Ucik-Seybold, Schwäbisch Hall

Layout und Satz: Margit Mantei
Druck und Vertrieb: WinterDruck
Herrnhut

Bildnachweise: Die Bilder wurden freundlicherweise von privat zur Verfügung gestellt. Die Bildrechte liegen beim Kaiserswerther Verband.

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Vorwort der Geschäftsführerin Dr. Christine-Ruth Müller	Seite 3
Terminübersicht 2009 und Vorschau 2010	Seite 4
Von den vier Regionalkonferenzen	Seite 5
Die Theologischen Vorstände diskutierten Veränderungsprozesse in Gesellschaft und Diakonie	Seite 6
Oberinnentagung in Berlin zum Thema „Spiritualität“	Seite 7
Die Verwaltungsdirektoren beschäftigten sich mit der Bildung von Servicegesellschaften	Seite 8
Sterntreffen der diakonischen Gemeinschaften in Speyer	Seite 9
Mitgliederversammlung	Seite 10
Öffentlichkeitsarbeit	Seite 12
70 Jahre Verbandsschwesternschaft	Seite 13
Fliedner Kulturstiftung	Seite 14
Kaiserswerther Generalkonferenz	Seite 16
Vollversammlung des DIAKONIA -Weltbundes in Atlanta	Seite 18
Verbände im Diakonat : Jahrestagung	Seite 20
Biografisches Verbandsoberein i.R. Sr. Erna Carle wurde 70 Verbandsdirektor i.R. Dr. Günther Freytag wurde 80	Seite 22
Amtswechsel Entpflichtungen / Einführungen, Mutterhäuser-Jubiläen	Seite 23
Das war Atlanta ... und das war Budapest	Seite 24

Der Kaiserswerther Verband

Der Kaiserswerther Verband (KVV) steht für die Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der evangelischen Kirche in der Tradition der Mutterhausdiakonie Kaiserswerther Prägung. Er vertritt Diakonie in der besonderen Form als Diakonie in Gemeinschaft. Seit über 90 Jahren bildet der KVV ein Netzwerk der diakonischen Kompetenz und der christlichen Nächstenliebe. Er ermöglicht den Mitgliedern einen christlich orientierten Wertaustausch, vertritt die Mitglieder in unterschiedlichen politischen, kirchlichen und diakonischen Ebenen und unterstützt sie in ihrer

Vernetzung. Der KVV verbindet über 70 diakonische Gemeinschaften und Werke in Deutschland. Über die internationale Kaiserswerther Generalkonferenz ist der Kaiserswerther Verband mit weiteren 23 Diakonissenmutterhäusern Kaiserswerther Prägung in den vier Kontinenten Asien, Europa, Nordamerika und Südamerika verbunden. Vorstandsvorsitzende ist Oberin Sr. Esther Selle (Dresden). Stellvertretende Vorsitzende sind Vorsteher Dr. Werner Schwartz (Speyer) sowie Oberin Sr. Marianne Anschutz (Witten). Geschäftsführerin ist KR Dr. Christine-Ruth Müller (Berlin).

Mit Tradition in die Zukunft

*Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Schwestern, liebe Brüder,*

„... miteinander auf dem Weg“, unter dieser Überschrift lässt sich gut zusammenfassen, was das Besondere am Kaiserswerther Verband ausmacht. Einen lebendigen Überblick über das engagierte Miteinander in vielfältigen Arbeitsgremien, bei Tagungen und zahlreichen anderen Begegnungen will Ihnen der hier vorgelegte Jahresbericht des Kaiserswerther Verbandes 2009 in Wort und Bild präsentieren. Ich freue mich, dass wir - nach dem positiven Echo, das die erste Nummer eines KVV-Jahresberichts in Wort und Bild im vergangenen Jahr erhalten hat - Ihnen hier die zweite Ausgabe vorlegen können.

„Miteinander auf dem Weg!“ - Im zurückliegenden Jahr 2009 wurde dies in besonderer Weise deutlich am Wechsel im Vorstand des Kaiserswerther Verbandes. Die Stabübergabe fand auf der diesjährigen Mitgliederversammlung im Berliner Paul Gerhardt Stift im Juni 2009 statt. Das Titelfoto zeigt die neu gewählten Vorstandsmitglieder. Nach der sechsjährigen Amtsperiode des bisherigen Vorstandes (2003 bis 2009) hat sich nun eine neue Gemeinschaft von Frauen und Männern auf den Weg gemacht, für die nächsten sechs Jahre die Geschicke des Kaiserswerther Verbandes zu leiten.

Viel hatte sich in den vergangenen Jahren im Verband geändert, vieles hat der bisherige Vorstand unter dem Vorsitz von Oberin i.R. Sr. Helga Darenberg auf den Weg gebracht. Ein Resümee über die geleistete Arbeit finden Sie im Inneren des Jahresberichtes. Unter der Leitung der neuen Vorstandsvorsitzenden, Oberin Sr. Esther Selle, wird der neu gewählte Vorstand nun für die nächsten Jahre die eigenen Arbeitsschwerpunkte setzen.

Auch international war der Kaiserswerther Verband im zurückliegenden Jahr „miteinander auf dem Weg“! Höhepunkte waren die Fachtagung der Kaiserswerther Generalkonferenz, die unter dem Thema: „Zwischen Mutterhaus und diakonischem Unternehmen“ bei strahlendem Sonnenschein in der Donaumetropole Budapest stattfand, und die DIAKONIA-Weltversammlung, die zum Thema „Kreuzweg der Gnade“ nach Atlanta in den Süden Amerikas eingeladen hatte! - Lassen Sie sich mit hinein nehmen in die lebendige internationale Arbeit des Verbandes und folgen Sie den Spuren der Kaiserswerther Tradition bis nach Amerika!

Wie reich gefüllt das hinter uns liegende Jahr war, davon können Sie sich bei der Lektüre des Berichts einen eigenen Eindruck verschaffen. Wir in der Geschäftsstelle des Kaiserswerther Verbandes danken damit auch für die vielfältige Unterstützung, die uns aus Ihren Reihen zuteil geworden ist. Gerne werden wir Ihnen auch das Jahr 2010 wieder „in Wort und Bild“ präsentieren – von dem wir heute schon wissen, dass es ein Übergangsjahr hin zum Jubiläumsjahr 2011 sein wird, in dem wir mit dem 200. Geburtstag von Caroline Fliedner, dem 175. Jubiläum der Kaiserswerther Diakonie und dem 150. Jubiläum der internationalen Kaiserswerther Generalkonferenz viele Gelegenheiten haben werden, die „Diakonie in Gemeinschaft“ der Kaiserswerther Tradition in ihrer Aktualität zu gestalten und zu erleben.

Bleiben Sie behütet!

Ihre

Christine-Ruth Müller



Dr. Christine-Ruth Müller, Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes

JAHRESLOSUNG 2010:

**Jesus Christus
spricht: Euer Herz
erschrecke nicht.
Glaubt an Gott und
glaubt an mich.**

JOHANNES 14, 1

Terminübersicht 2009

Januar

- 22. Tagung des Theologischen Ausschusses, Berlin, HdB
- 22. ViD-Jahrestreffen im DW/EKD, Berlin
- 28./29. Jahrestagung schweizerischer Mutterhäuser
- 29. KWV-Rechts- und Wirtschaftsausschusssitzung, Berlin, HdB
- 29. Vorstandsausschuss: KWV-Neuaufrichtung, Berlin, HdB
- 29.-31. Tagung der theologischen Vorstände (ehemals Ost-Vorsteherüste), Leipzig

Februar

- 04. FKS Stiftungsrat, Kaiserswerth
- 12./13. DW/EKD-Fachverbandskonferenz, Berlin
- 13. DW/EKD Jahresempfang, Berlin/Stefanusstiftung
- 17./18. Vorstandssitzung, Berlin, HdB
- 20./21. Frühjahrssitzung des KGK-Präsidiums, Dziegielow/Polen
- 23. Öffentlichkeitsausschuss, Berlin, HdB
- 24. Vorstands-AG, Berlin, HdB

März

- 03./04. Westkonferenz, Wülfrath/Berg. Diak.
- 10./11. Südkonferenz, Karlsruhe-Rüppurr
- 13.-15. Ostoberinnenkonferenz, Jauernick
- 16. Gemeinschaftsausschuss, Hannover
- 24. Nordkonferenz, Hamburg/Alten Eichen
- 26. Ostkonferenz, Eisenach

April

- 28. 2. Tagung des Theologischen Ausschusses, Berlin
- 29. Vorstandssitzung, Berlin, HdB

Mai

- 04.-06. Oberinnentagung, Berlin, Lazarus und PGS
- 06. Vorstandsausschuss: KWV-Neuaufrichtung, Berlin, HdB
- 20.-24. Kirchentag „Mensch, wo bist du?“, Bremen

Juni

- 10. Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl, Berlin, PGS
- 15.-17. Diakoniekongress „zukunft: pflegen“, ICC, Berlin
- 20. Sternentreffen anlässlich 150 Jahre Speyer, Speyer
- 24. AVK-Mitgliederversammlung, Kassel
- 29. Gemeinschaftsausschuss, Kassel

Juli

- 08. Gesellschafterversammlung BAKD, Berlin/Dom
- 20.-27. DIAKONIA Weltversammlung und DRAE Delegiertenversammlung, Atlanta/Georgia

September

- 04.-06. KGK-Fachtagung, Budapest
- 05./06. Groß-Jubiläumswochenende, Speyer
- 07. Herbstsitzung des KG-Präsidiums, Budapest
- 14./15. Vorstandssitzung, Eisenach
- 21. Fachverbandskonferenz DW/EKD, Berlin, Lehrter Str.

Oktober

- 13.-15. DW/EKD Diakonische Konferenz, Schwerin

November

- 05./06. Bundesverband Ev. Ausbildungsstätten (BeA) - Mitgliederfestversammlung (100. Jubiläum), Berlin
- 12. Sitzung des RWA, Berlin, HdB
- 12./13. KWV-Verwaltungsdirektorentagung, Berlin, HdB

Dezember

- 3. Sitzung des Theologischen Ausschusses, Berlin, HdB
- 4. Vorstandssitzung, Berlin, HdB

Terminvorschau 2010

Januar

- 21./22. ViD-Jahrestreffen, Berlin, DW/EKD
- 27. Jahrestagung der Konferenz Schweiz. Mutterhäuser, Bern
- 28./30. Theologentagung, Augsburg

Februar

- 5. 5. DW / EKD Jahresempfang, Berlin
- 19. RWA-Sitzung, Berlin, HdB
- 23. Nordkonferenz, Ludwigslust
- 25./26. KGK-Frühjahrstagung, Brüssel

März

- 2./3. Westkonferenz, Bad Kreuznach
- 6. 25 Jahre Diakonissenausbildung in Witten, Witten
- 9./10. Südkonferenz, Nonnenweier/Schwanau
- 11.-14. DRAE-Vorstandstagung, Lahti/Finnland
- 14.-20. DIAKONIA-Vorstandstagung, Lahti/Finnland
- 18./19. Vorstandssitzung, Berlin, HdB
- 23. Ostkonferenz, Niesky
- 26.-28. Wochenende für berufstätige Mitglieder Diakonischer Gemeinschaften, Dresden

April

- 19.-21. Oberinnentagung, Oldenburg
- 27. Sitzung des Theologisch-diakonischen Ausschusses, Berlin, HdB

Mai

- 12.-16. Ökumenischer Kirchentag (ÖKT) „Damit ihr Hoffnung habt“, München

Juni

- 3.-6. Verbandsweite Tagung für neue Gemeinschaftsmitglieder, Flensburg
- 14./15. Diakonische Konferenz (Sonderkonferenz), Berlin
- 23./24. Vorstandssitzung, Berlin, HdB
- 27. 150. Jubiläum Henriettenstiftung, Hannover

Juli

- 11.-14. „Alter gestalten“ – Kurs I (für Diakonissen), Freudenberg

September

- 16. **KWV-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2010, Berlin, PGS**
- 26.-29. „Alter gestalten“ – Kurs II (für Diakonissen), Freudenberg

Oktober

- 12.-14. Diakonische Konferenz, Karlsruhe
- 16. Sternentreffen anlässlich 150 Jahre Henriettenstiftung, Hannover
- 25./26. KGK-Herbstsitzung, Kaiserswerth
- 28. Sitzung des Theologisch-diakonischen Ausschusses, Speyer
- 28./29. Vorstandssitzung, Speyer

November

- 15./16. Elsässisch-badisch-pfälzische Konferenz (Elbapfko), Nonnenweier
- 19.-21. ViD-Tagung für Gemeinschaften im Diakonat (mit EKD und DW/EKD)
Thema: „Diakonische Spiritualität – soziales Engagement und Gemeinschaft in der Kirche“, Berlin/Zehlendorf
- 25./26. Verwaltungsdirektorentagung, Berlin, HdB
- 30.11.-3.12. „Alter gestalten“ – Kurs III (für Diakonissen), Freudenberg



Ostkonzferenz in Eisenach: Der Schwesternchor bringt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz ein Begrüßungsständchen

Thema der vier
Regionalkonferenzen:

Neu- und Weiter-
entwicklungen der
Gemeinschaften als
Zukunftsaufgabe

Zukunftsweisende Perspektiven für Gemeinschaften

Es gibt zahlreiche zukunftsweisende Perspektiven für die Gemeinschaften. Mit dieser Ermutigung endeten die vier Regionalkonferenzen des Kaiserswerther Verbandes, die sich im März 2009 unter dem Thema „Neu- und Weiterentwicklungen der Gemeinschaften“ in Karlsruhe, Wülfrath/Aprath, Hamburg/Alten Eichen und Eisenach trafen. Im Hinblick auf die unterschiedlichen Situationen der einzelnen Mutterhäuser des KWV galt es, grundsätzlich über die verschiedenen Motivationen zu diskutieren und konkret an Zukunftsfragen zu arbeiten.

Südkonferenz in Karlsruhe

Oberkirchenrätin Cornelia Coenen-Marx, Referentin für sozial- und gesellschaftspolitische Fragen im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), beschrieb in ihrem Grundsatzreferat „Pflegerdiakonie, Spiritualität und Gemeinschaften“ während des Treffens der Südkonferenz vom 9. bis 10. März in Karlsruhe ihre Vision der Zukunft des Kaiserswerther Verbandes. „Im Feld der Pflege- und Gesundheitsberufe, die aus der Tradition der Frauendiakonie kommen, fehlt ein großer spiritueller Personenverband“, so Coenen-Marx. Dieser solle sich auf theologische Bildung, Supervision und geistliche Begleitung

spezialisieren, insbesondere Frauen in ihren Berufs- und Lebensübergängen begleiten und „mit einer modernen, flexiblen und mobilen Biographie rechnen“. Coenen-Marx: „Manchmal träume ich von einem solchen Kaiserswerther Verband“.

Westkonferenz in Wülfrath

In der Westkonferenz bildeten vom 3. bis 4. März in Wülfrath/Aprath die Fragen und Erwartungen der Vorsteher, Schwesternschaften sowie der Verwaltungsdirektoren den Schwerpunkt. Die Formulierung der jeweiligen Erwartungen an die künftige Rolle einer diakonischen Gemeinschaft zeigte dabei Gemeinsamkeiten als auch unterschiedliche Interessenlagen zwischen den diakonischen Akteuren auf. Die sich anschließenden Diskussionen sensibilisierten dazu, Veränderungsbedarf zu erkennen und Veränderungsprozesse anzustoßen.



Beim Rundgang durch die Paramentenwerkstatt in Eisenach

Nordkonferenz in Hamburg

Die Nordkonferenz diskutierte am 24. März in Hamburg/Alten Eichen die Neu- und Weiterentwicklung der Gemeinschaften anhand konkreter Beispiele aus den KWV-Mitgliedshäusern Kropp, Flensburg und Bremen. Anschließend entwarfen die Teilnehmenden ihre „Gemeinschaft der Zukunft“ und machten Überlegungen für erste Umsetzungsschritte.

Ostkonzferenz in Eisenach

Die Ostkonferenz, die am 26. März in Eisenach tagte, diskutierte ebenso zukunftsweisende Gemeinschaftsmodelle. Unter anderem wurde die Emmausgemeinschaft in Niesky thematisiert, die aus einem Zusammenschluss von zwei Gemeinschaften entstanden ist, aber auch die Gemeinschaft des Mutterhauses in Dresden, die die Chance ergriff, drei Gemeinschaften miteinander zu verbinden.

Mit dem Bericht vom Diakonissenvermächtnis als Stabübergabe an Stiftungsvorstand und Kirchengemeinde in Guben wurde ein nachahmenswertes Modell der bleibenden Erinnerung an die Diakonissenschaft als „Gründungsmutter des Werkes“ für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgestellt.

QUELLE: KWV
(T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

TAGUNG DER THEOLOGISCHEN VORSTÄNDE

Die theologischen Vorstände im Kaiserswerther Verband diskutierten in Leipzig die Veränderungsprozesse in Gesellschaft und Diakonie



Die Leipziger Baumwollspinnerei war die größte in Kontinentaleuropa mit 24 Hallen und Gebäuden, Arbeiterwohnungen, Gartensiedlung und eigenem Kindergarten, 1907 errichtet und bis heute komplett erhalten. m Rückbau der Baumwollgarnproduktion 1992 sind mittlerweile über 100 Künstler (u.a. Neo Rauch) in Ateliers, 14 Galeristen, Musiker, Handwerker, Architekten, Händler, Drucker, Designer und viele andere Gewerke in der authentisch historischen Fabrikanlage heimisch geworden.

Die theologischen Vorstände im Fabrikgelände der ehemaligen Kammgarnspinnerei: Die frühere AG Sächsische Wollgarnfabrik mit sechs Fabriken am Ort ist die größte gründerzeitliche Fabrikanlage Deutschlands. 1911 arbeiteten hier 2.000 Menschen. In den hohen Räumen der einstigen Fabrikhallen entstanden Lofts.

Veränderungsprozesse

Auf Einladung des KVV waren 14 Vorsteherinnen und Vorsteher vom 29. bis 31. Januar 2009 in das Diakonissenmutterhaus Leipzig gekommen, um am Beispiel der Stadt und des dortigen Mutterhauses die Veränderungsprozesse in der Gesellschaft und der Diakonie zu diskutieren. Schnell erwies sich dabei der Tagungsort nicht nur wegen der herzlichen Gastfreundschaft des Hauses als glückliche Wahl für die Konzentration auf dieses Thema.

Der Problemstellungen, die sich 20 Jahre nach der Wiedervereinigung durch die gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen ergeben und die auf städtebauliche und sozialpolitische Antworten warten, scheinen sich in dieser Stadt wie in einem Brennpunkt zu bündeln.

Schon das erste Referat des örtlichen Jugendamtsleiters, Dr. Siegfried Haller, ließ aufhorchen: Wanderungsbewegungen innerhalb der Stadt und des Landes, Bevölkerungsentwicklung, politische Rahmenbedingungen und die Antworten der Politik sind zwischen Ost und West bei weitem nicht so unterschiedlich, wie sie oft behauptet werden. Vergleiche der verschiedenen Regionen, aber auch die Diskussionsbeiträge aus den vertretenen Häusern, ließen dies deutlich werden. Die Probleme von Strukturveränderungen treffen alle diakonischen Träger – auch wenn sie jeweils unterschiedlich durchdekliniert werden müssen.

Der Theorie des ersten Abends folgten die praktischen Antworten am Beispiel des Stadtteils Leipzig-Plagwitz. Dabei wurde sichtbar: Die Veränderun-

gen in der Gesellschaft - hier die Konversion von brachliegenden Industrieanlagen - erfordern Antworten im sozialen Sektor. Diakonie spielt dabei eine wesentliche Rolle. Sie kann sich engagieren und damit das gesellschaftliche Leben maßgeblich beeinflussen. Doch dafür muss sie sich den Veränderungsprozessen innerlich wie äußerlich stellen und sie aktiv gestalten. Ambulante Sozialarbeit, Kindertagesstätten, aber auch die Präventionsarbeit im Bereich des Rechtsextremismus, waren nur Beispiele für den Aufgabenkatalog, in dem die Diakonie ihre Stärken zum Tragen kommen lassen kann.

Dies wurde durch das Referat des Vizepräsidenten des diakonischen Werkes, Dr. Wolfgang Teske, aufgenommen. Nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen ändern sich, auch die Diakonie selbst ist im Umbruch. Kirchliches Arbeitsrecht im Kontext europäischer Richtlinien, aber auch die Präsenz der Diakonie im bundespolitischen Leben durch die neue Verortung in Berlin, boten genügend Diskussionsstoff. Auch die Frage der Zuordnungsrichtlinien wurden in diesem Zusammenhang kontrovers diskutiert. Dabei wurde zunehmend deutlich, dass diese Veränderungsprozesse auch die Aufgaben und Zielstellung des Kaiserswerther Verbandes erheblich berühren.

Ohne die Gemeinschaft solcher Konferenzen vereinzeln wir – mit dieser Überzeugung haben sich alle Anwesenden für den 28. bis 30. Januar 2010 nach Augsburg verabredet.

JÜRGEN STOBBE, LUDWIGSLUST





Oberinnenkonferenz im Diakonissenmutterhaus der Diakoniestiftung Lazarus in Berlin

Die Oberinnenkonferenz des Kaiserswerther Verbandes thematisierte in Berlin die Evangelische Spiritualität. Durch sie bauen die diakonischen Gemeinschaften Brücken zwischen Kirche und Gesellschaft.

Evangelische Spiritualität: Brückenbauer zwischen Kirche, Diakonie und Gesellschaft

„Spiritualität“ ist eine christliche Wortschöpfung, stellte Prof. Herbert Ding in seinem Eingangsreferat zur Oberinnentagung des Kaiserswerther Verbandes fest. Vor etwa 40 Oberinnen und Leitenden Schwestern aus 30 Mutterhäusern des KWV, die sich vom 4. bis 6. Mai im Diakonissenmutterhaus der Diakoniestiftung Lazarus in Berlin versammelten, erläuterte der Heidelberger Ausbilder für geistliche Begleitung grundlegende Gedanken zur evangelischen Spiritualität.

Spiritualität - ein vom Geist Gottes erfülltes Dasein

In ihrer ursprünglichen Bedeutung im 5. Jahrhundert meinte sie ein vom Geist Gottes erfülltes Dasein, ein „in der Begegnung mit dem Auferstandenen geschenktes neues Sein“. Merkmale dieses Seins seien das Gebet und die Tat: Das Gebet als Begegnung mit sich selbst und mit Gott, die Tat als Konkretion der Verantwortung für den Nächsten und die Welt.

Das Votum des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD) „Verbindlich leben – Kommunen und geistliche Gemeinschaften in der EKD“ war Orientierungspunkt

in den anschließenden Diskussionen. Im gegenseitigen Teilnehmen und Teilgeben entstehe in den diakonischen Einrichtungen ein tragfähiges Beziehungsgeflecht, heißt es im EKD-Papier. Geistliche Gemeinschaften seien Kulturräume zur Gestaltung von Ritualen und Lebensrhythmen durch das Kalenderjahr: „Sie schaffen einen Raum, in den Menschen eintreten und eine geistliche Heimat finden können“.

Diakonische Gemeinschaften seien stark in Seelsorge und geistlicher Begleitung, stellten die Oberinnen in Einklang mit dem EKD-Papier fest: Sie fördern „eine positive Streitkultur, um den Werten des Evangeliums im offenen Diskurs mit gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen Raum zu schaffen“. Diakonisches Handeln in der Pflege, an Alten, Behinderten, Kindern, Randgruppen sowie die Arbeit für Frieden und Gerechtigkeit gehören zu den zentralen Aufgaben von Kommunen und geistlichen Gemeinschaften. „Damit bauen sie eine Brücke zwischen der Kirche und den auf vielfältige Hilfe angewiesenen Menschen unserer Gesellschaft“, stellt das EKD-Votum fest.

Stärke diakonischer Gemeinschaften: Seelsorge und geistliche Begleitung

Den gegenseitigen Austausch und die Kenntnis über mögliche Wege gelebter Spiritualität beschloss die Oberinnenkonferenz des KWV. Diakonische Gemeinschaften verfügen darin über einen reichen Erfahrungsschatz. Evangelische Spiritualität ist mehr als eine Sehnsucht, sie ist Hoffnung und Weg, betonten die Oberinnen.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)



Servicegesellschaften - Herausforderung für die Diakonie

Sind Servicegesellschaften gute Alternativen zu den bestehenden Gesellschaftsformen in den Einrichtungen der Mitgliedshäusern des Kaiserswerther Verbandes?

Mehr als dreißig Verwaltungsdirektoren, Geschäftsführer und Vorsteher aus den KWV-Häusern versammelten sich am 12. und 13. November in Berlin, um diese Frage zu diskutieren.

Servicegesellschaften werden als Tochterunternehmungen gegründet, um bestimmte Serviceleistungen neben den Kernarbeitsfeldern einer Einrichtung auszugliedern. So haben zum Beispiel viele Krankenhäuser bereits solche Gesellschaften für technische Dienstleistungen gegründet. „Der Vorteil: Die Träger behalten über die Geschäftsanteile Einfluss auf die Servicegesellschaft, diese ist jedoch eigenverantwortlich“, so Alexander Meier, Rechtsanwalt aus Eisenach.

In der Frage um eine Ausgliederung von Arbeitsbereichen seien arbeitsrechtliche Fragestellungen wichtig, so Meier weiter. Das Bürgerliche Gesetzbuch kenne Schutzbestimmungen für den Fall eines Betriebsüberganges, dazu zählte auch die Sicherung des Einkommens und sozialen Besitzstandes der Mitarbeitenden.

Entscheidend sei bei allen Überlegungen die soziale Verantwortung

gegenüber der Mitarbeiterschaft, ergänzte der Vorsitzende des Rechts- und Wirtschaftsausschusses des Kaiserswerther Verbandes, Verwaltungsdirektor Sven Kost. Über steuerrechtliche Fragestellungen informierte im Anschluss Eberhard Lindig, Wirtschaftsprüfer aus Kassel.

Eine Servicegesellschaft kann gemeinsam mit einem externen Partner statt alleine organisiert werden, so Michael Jasper, Geschäftsführer der Dussmann Beteiligungsgesellschaft in Berlin. Grundvoraussetzung sei die perfekte Beherrschung der Dienstleistungen der betreffenden Einrichtung, so Jasper. Dann jedoch zahlten sich die „hohe Projektmanagement-Kompetenz und Managementtransparenz“ aus. Eine optimale Prozesssteuerung sowie die Gestaltung wettbewerbsfähiger Tarifstrukturen seien Erfolgsfaktoren. Auch „die eingesparte Umsatzsteuer ist ein lohnender Mitnahmeeffekt“, da bei eigenen Servicegesellschaften die Leistungen nicht mehr extern eingekauft würden.

Anforderungen an das Management im Kontext ganzheitlicher Strategien formulierte Dr. Christiane Gebhardt vom Malik Management Zentrum St. Gallen. Management sei nötig, wo die Umstände ständig wechselten und eine exakte Planung unmöglich sei, so Dr. Gebhardt. Entscheidend sei die Formulierung einer Mission, welche sowohl den Bedarf des Marktes als auch das eigene Können und die eigenen Überzeugungen angemessen wiedergibt. Zusammengefasst, so Gebhardt, stünden drei Fragen im Raum:

- Was ist unser Zweck?
- Was können wir besser als die anderen?
- Woher kommt unsere Kraft?“

Die Teilnehmenden wurden außerdem vom Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union, Prälat Dr. Bernhard Felmborg, über seine Arbeit informiert.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Servicegesellschaften können für bestimmte Leistungen neben den Kernarbeitsfeldern gegründet werden, stellten die Referenten der Verwaltungsdirektorentagung des Kaiserswerther Verbandes fest.



Das Foto zeigt mehr als dreißig Verwaltungsdirektoren, Geschäftsführer und Vorsteher aus den KWV-Häusern mit Prälat Dr. Bernhard Felmborg vor dem „Haus der Begegnung“ in Berlin



Sterntreffen der Diakonischen Gemeinschaften in Speyer

Gäste aus ganz Deutschland, der Schweiz und Brasilien beim Sterntreffen der Diakonischen Gemeinschaften im Kaiserswerther Verband anlässlich des 150. Jubiläums in Speyer

Unterwegs mit leichtem Gepäck – Eine Ermutigung zum Christsein

„Unterwegs mit leichtem Gepäck – Eine Ermutigung zum Christsein“ lautete das Motto des Sterntreffens der Diakonischen Gemeinschaften im Kaiserswerther Verband. Das Treffen fand am Samstag, 20. Juni 2009, im Mutterhaus der Diakonissen Speyer-Mannheim statt.

Aus ganz Deutschland, der Schweiz und aus São Leopoldo in Brasilien kamen die Gäste an den Rhein. Mit herzlichen Worten empfing Oberin Isabelle Wien im Festsaal der Diakonissen Speyer-Mannheim die von nah und fern angereisten Schwesternschaften sowie die Diakonischen Schwestern und Brüder.

Dr. Christine-Ruth Müller, Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes, begrüßte von den 70 Mutterhäusern in Deutschland zum 150jährigen Jubiläum der Speyerer und zum 125jährigen Jubiläum der Mannheimer Schwestern.

Die promovierte Theologin Oberin Sr. Doris Kellerhals der Kommunität Diakonissenhaus Riehen in der Schweiz hielt das Referat zum Thema des Tages „Unterwegs mit leichtem Gepäck“. Sie zeigte auf, wie die Regel des Hl. Benedikt und Worte Jesu Hinweise geben, sich im Gegenüber zu Gott selbst zu erkennen, sich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren, Lasten abzulegen, darüber heil zu wer-

den, dem Druck der Depression zu entkommen, Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen zu finden und daraus eine Leichtigkeit zum Leben zu gewinnen.

Am Nachmittag waren die Teilnehmer zu verschiedenen Workshops eingeladen:

- Bilder aus der Geschichte des Mutterhauses stellte Vorsteher Pfarrer Dr. Werner Schwartz vor.
- Die Frage „Was macht uns als christliche Gemeinschaft aus?“ versuchten die beiden Schwestern Käte Roos und Waltraud Bohland zu beantworten.
- Sr. Iris Endres und Pfarrerin Andrea Bütikofer gaben Einblick in die Hospizarbeit.
- Eine biblische Geschichte mit Egli-Figuren erlebten die Teilnehmer im Vortrag „Vom Lastenloswerden auf dem Weg“ von Sr. Sigrid Kahler.
- Eine Führung durch das Diakonissen-Stiftungs-Krankenhaus Speyer durch Sr. Brigitte Schneider stand unter der Überschrift „Lasten teilen – Hilfe erfahren“.
- Zur Entspannung waren die Gäste zu der Taizé-Andacht „Oase der Ruhe“ in die Krankenhauskapelle eingeladen.

Der Gottesdienst zum Abschluss des Tages in der renovierten Kapelle, musikalisch ausgestaltet vom Chor der Diakonissen Speyer-Mannheim und der

Gedächtniskirche, lud dazu ein, das schwere Gepäck, das einen belastet, abzulegen und sich stattdessen auf das (englisch gesprochen) „Jesus Pack“, Gottvertrauen, Dankbarkeit und die Liebe, die daraus fließt, zu verlassen, das im Herzen eines Menschen Platz hat.

QUELLE: DIAKONISSEN SPEYER-MANNHEIM



Kreative Umsetzung des Mottos: Ganz so leicht war das Gepäck der zum Sterntreffen Angereisten doch nicht

MITGLIEDER- VERSAMMLUNG

Dem neu gewählten Vorstand gehören an:

- Oberin Sr. Esther Selle, Vorsitzende (Dresden)
- Oberin Sr. Marianne Anschütz, Stellvertretende Vorsitzende (Witten)
- Vorsteher Dr. Werner Schwartz, Stellvertretender Vorsitzender (Speyer)
- Verwaltungsdirektor Lutz Ausserfeld (Teltow)
- Oberin Sr. Hannelore Balg (Flensburg)
- Leitende Sr. Roswitha Buff (Neuendettelsau)
- Bereichsleiter Winfried Gayko (Berlin)
- Stiftspropst Jürgen Stobbe (Ludwigslust)
- Verwaltungsdirektor Dipl.-Oec. Sven Kost (Eisenach)
- Verwaltungsdirektor Rainer Lojewski (Augsburg)
- Personalref. Sr. Sabine Redeker (Bielefeld)

Die Mitglieder des Ausschusses für Theologie und Diakonie:

- Oberin Sr. Marianne Anschütz, Witten, Vorsitzende
- Rektor Pfr. Klaus Kaden, Dresden
- Oberin Sr. Sigrd Pfäfflin, Bielefeld/Bremen
- Oberin Pastorin Gabriele Phieler, Eisenach
- Sr. Anke Selle, Stuttgart
- Vorsteher Pfr. Wolfram Stober, Karlsruhe
- Vorsteher Pfr. Dr. Werner Schwartz, Speyer
- Dr. Katharina Wiefel-Jenner, Berlin, Gast
- Oberin Sr. Isabelle Wien, Speyer

Die Mitglieder des Ausschusses für Rechts- und Wirtschaftsfragen

- Verwdir. Sven Kost, Eisenach, Vorsitzender
- Verwdir. Peter Altmayer, Schwäbisch Hall
- Verwdir. Lutz Ausserfeld, Teltow
- Kfm. Vorstand Wolfgang Hauschildt, Kropp
- Verwdir. Rainer Lojewski, Augsburg
- Personalref. Sr. Sabine Redeker, Bielefeld
- Verwdir. Friedhelm Reith, Speyer
- Dipl.-Kfm. Helmut Riener, Bad Rappenau

Abschied und Neuausrichtung

Nach elfjähriger Amtszeit als Vorstandsvorsitzende wurde Sr. Helga Darenberg, Bielefeld-Bethel, von der Mitgliederversammlung des Kaiserswerther Verbandes am 10. Juni 2009 verabschiedet. Oberin Sr. Esther Selle, Dresden, wurde ihre Nachfolgerin. Zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden wurde Vorsteher Pfr. Dr. Werner Schwartz, Speyer, und zur 2. stellvertretenden Vorsitzenden Oberin Sr. Marianne Anschütz, Witten, gewählt.

Seit 1991 im Vorstand, war Helga Darenberg 1998 als erste Diakonische Schwester in der Geschichte des Verbandes zur Vorsitzenden gewählt worden. In ihrem Bericht vor den über 80 Delegierten im Berliner Paul-Gerhardt-Stift blickte sie auf den vollzogenen Strukturwandel des KVV zurück. Dieser habe „trotz und in allem in eine zukunftsfähige Lösung und Neuaufstellung des Verbandes geführt“. Der KVV hatte 2006 die bisherigen Geschäftsstellen in Kassel und Berlin zusammengelegt und die Funktionen der Verbandsoberrin und des Verbandsdirektors in einer Person neu organisiert.

Die „Neu- und Weiterentwicklung von Gemeinschaften“ bilden einen Schwerpunkt der Arbeit des KVV, so Geschäftsführerin Christine-Ruth Müller in ihrem Bericht. Viele diakonische Werke und Einrichtungen sähen sich mit Ausgliederungen und Fusionen konfrontiert und müssten sich der Frage nach ihrem Profil und ihrer Unternehmenskultur stellen. Der Kaiserswerther Verband werde sich weiter darin engagieren, Wege aufzuzeigen, „einerseits Wurzeln und Herkunft zu bewahren, andererseits gangbare Wege in die Zukunft einzuschlagen“, so Christine-Ruth Müller.



Die bisherige Vorsitzende, Sr. Helga Darenberg, beim Rechenschaftsbericht



Mitgliederversammlung des KVV mit über 80 Delegierten im Paul-Gerhardt-Stift Berlin

Die Geschäftsführerin verwies weiterhin auf die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband und dem Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in den „Verbänden im Diakoniat“ (ViD).

Mit der Drucklegung „Tätigkeitsprofile in den ViD“ legte sie den Delegierten eine neue gemeinsame Publikation der ViD vor. Außerdem würden sich die Verbände mit dem Thema „Gemeinschaften“ in den Prozess „Kirche der Zukunft“ der EKD im September 2009 einbringen.

Der Mitgliederversammlung wurde außerdem ein Konzeptpapier zur Neuausrichtung des KVV vorgelegt. Darin wird dem Verband empfohlen, eine christlich geprägte Unternehmenskultur zu fördern und eine Neuinterpretation von Dienstgemeinschaft zu entwickeln. Zu den Kernaufgaben, so das Konzeptpapier, gehöre die Beratung und Förderung neuer und bestehender Gemeinschaften, die Prägung der Mitarbeitenden durch Bildungs- und Gemeinschaftsangebote sowie die Förderung diakonischer Einrichtungen durch gegenseitigen Austausch.

QUELLE: KVV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Zum Foto auf der Titelseite:

Die Mitglieder des Vorstandes von links nach rechts: S. Redeker, R. Buff, J. Stobbe, E. Selle, R. Lojewski, M. Anschütz, W. Gayko, S. Kost, L. Ausserfeld, H. Balg, W. Schwarz. Zwei Vorstandsmitglieder waren beim Fototermin zur Mitgliederversammlung nicht anwesend und sind in das Bild eingefügt worden. Sven Kost war schon abgereist und Rainer Lojewski ist später vom Vorstand dazu berufen worden.

„Reich gefüllte, dichte Jahre“

Elf Jahre hat sie die Geschicke des Verbandes geleitet, jetzt wurde Helga Darenberg in den Ruhestand verabschiedet. Sie war die zweite Frau und die erste Diakonische Schwester im Vorsitz des KWV in dessen über 90jährigen Geschichte überhaupt. Es waren für sie „sehr bewegte, intensive, fordernde und fördernde, reich gefüllte, dichte Jahre“, sagte sie rückblickend in ihrem Vorstandsbericht zur Mitgliederversammlung.

Auch wenn sie in manchen Phasen gedacht habe, bei ihrer ‚Doppelbelastung‘ (sie war zugleich Oberin des Henriettenstiftes Hannover) – noch dazu bei den großen Umbrüchen der vergangenen Jahre - an Grenzen zu kommen, „so habe ich mich doch immer wieder in der tiefen Symbolik des Kreuzes-Zeichens, das ich in verschiedener Ausprägung tragen durfte und als Mitglied einer Schwesternschaft weiterhin trage, – gehalten, aufgehoben und selbst getragen gewusst“, resümierte sie.

Den KWV charakterisierte sie als eine „wahrhaft ‚echte‘ protestantische Einrichtung, vielfältig, bunt, lebenswert, getragen von deutlichen und sperrigen Positionen, von großer Dis-

kussions- und Widerspruchsfreude, geprägt von einer Vielfalt der Meinungen, einer Vielfalt der Arbeitsbereiche, von verschiedenen Frömmigkeitsvorstellungen.“

Sie sei sehr froh und dankbar über die Gemeinschaft mit- und untereinander, die gelebt werde in den verschiedenen Veranstaltungen und Treffen, in den Tagungen und Konferenzen und in den vielen Begegnungen am Rande. „Gemeinschaft und Solidarität, der gemeinsame Glaube – sie tragen uns im KWV. Wenn wir uns nicht mehr so begegnen können, stehen wir in der Gefahr, diese unsere Gemeinschaft zu verlieren!“

Sie bedankte sich bei ihren Vorstands-Schwestern und -Brüdern für die „in den Jahren gewachsene, absolut verlässliche, von Vertrauen geprägte und getragene, gerade auch in Belastungen und Krisen tragfähige, geschwisterliche Zusammenarbeit“.

„Diese Gemeinsamkeit, der Respekt, Offenheit und Kritikfähigkeit nicht fremd war, wird mir fehlen“, sagte sie abschließend, sie werde aber einen unauslöschbaren Platz in ihrer Erinnerung behalten.

Neue Chance zur Begegnung

In den fast 30 Jahren meiner Zugehörigkeit zur Diakonissenanstalt Dresden habe ich den KWV als Netzwerk von Diakonischen Einrichtungen mit seinen Gemeinschaften schätzen und lieben gelernt. Das war möglich, weil ich sowohl als Schülerin als auch als Mitarbeiterin und später als Diakonisse die Möglichkeit hatte, Auszubildenden, Mitarbeitern und Diakonischen Gemeinschaften der Mitgliedshäuser auf vielfältige Weise zu begegnen.

Die Chance, einander zu treffen, aufeinander zu hören, voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu unterstützen und im christlichen Glauben zu stärken sowie gemeinsam zu feiern, möchte ich auch in Zukunft möglichst vielen Mitgliedern unserer Diakonischen Gemeinschaften und Mitarbeitenden unserer Einrichtungen bieten. Deshalb hat für mich die Entwicklung von regelmäßigen Begegnungsangeboten für „Menschen an der Basis“

eine hohe Priorität in der Verbandsarbeit der nächsten Jahre.

Daneben möchte ich die Vernetzung unserer Häuser durch theologisch-diakonische Fortbildungsangebote weiter fördern, neu entstehende und wachsende Gemeinschaften unterstützen und die Begleitung kleiner werdender Schwesternschaften im Blick behalten.

Weiterhin möchte ich die Anregungen zur Überarbeitung der Satzung aufnehmen und vorschlagen, die Aufgaben von Geschäftsführung und Vorstand klarer abzugrenzen.

Und letztlich ist mir das Gespräch mit den anderen Verbänden im Diakoniat wichtig, weil ich überzeugt bin, dass unsere Stimme innerhalb von Kirche und Diakonie deutlicher hörbar ist, wenn wir die Anliegen Diakonischer Gemeinschaften gemeinsam vertreten.

SR. ESTHER SELLE

MITGLIEDER- VERSAMMLUNG



Oberin i. R. Sr. Helga Darenberg war 22 Jahre lang Leitende Schwester der Ravensberger Schwesternschaft der Westfälischen Diakonissenanstalt Sarepta. 1999 wurde sie zur Oberin der Henriettenstiftung Hannover berufen. Seit 1991 im Vorstand des KWV, wurde sie 1998 als erste Diakonische Schwester in der Geschichte des Verbandes zur Vorsitzenden gewählt, ein Amt, das sie bis 2009 innehatte.



Diakonisse Esther Selle, die neue Vorsitzende des KWV, Sie ist Krankenschwester, Dipl.-Medizinpädagogin, war Leiterin der Krankenpflegeschule und ist seit 2001 Oberin der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt Dresden e.V. Seit 2003 ist sie auch Mitglied im Rat des Lutherischen Weltbundes.

Der Newsletter: Bitte weitergeben!

Wer immer gut informiert sein will, sollte sich unter der Internetadresse www.kaiserswerther-verband.de den kostenlosen elektronischen Newsletter bestellen, der dann automatisch über E-mail zugeschickt wird. Den sollte man aber nicht für sich behalten und sich allein dran freuen, sondern auch andere, die über keinen Internetzugang verfügen, daran teilhaben lassen! Beispielsweise ihn ausdrucken, ihn am „Schwarzen Brett“ aushängen, ihn in einer Umlaufmappe weitergeben, in den Zusammenkünften der Gemeinschaften darüber berichten, daraus zitieren ...

Der Newsletter hat drei Gesichter:

- **Die KWV-News:** erscheinen etwa einmal monatlich, mit Berichten, Infos, Ankündigungen über Aktuelles aus dem Verband und aus den Mitgliedseinrichtungen, beispielsweise Jubiläen, Feste, Tagungen, Angebote, aber auch Stellenausschreibungen und Büchertipps.
- **Die KGK-News:** berichten in Deutsch und Englisch von Ereignissen aus der Kaiserswerther Generalkonferenz.
- **Die ViD-News:** gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften und KWV in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband). Neben gemeinsamen Nachrichten der Verbände führt dieser Newsletter in die EKD, das Diakonische Werk der EKD und die Ökumene.



www.kaiserswerther-verband.de

Die inzwischen unverzichtbare Informationsquelle Internet nutzt auch der Kaiserswerther Verband und bietet seinen Mitgliedern, Freunden und Interessierten alle wichtigen Informationen auf dieser Plattform an. Unter www.kaiserswerther-verband.de kann man sich jederzeit über das Neueste im Verband informieren, kann sich hier eine Menge Interessantes, auch Pressemeldungen zu den Tagungen, Konferenzen, Begegnungen, herunterladen. Man kann im Kalender erfahren, was gerade wo stattfindet, erhält aber

auch zahlreiche Infos aus den einzelnen Häusern bis hin zu offenen Stellen. Alle Mitgliedshäuser sind aufgeführt und, sofern sie eine Website haben, verlinkt.

Selbstverständlich findet der Nutzer hier auch grundsätzliche Dokumente wie das Leitbild und die Satzung und Ausführungen zur Geschichte des Verbandes. Ebenso ist Aktuelles aus der Generalkonferenz zu erfahren oder auch Möglichkeiten der Bildungswege im Diakoniat. Also: Reinschauen lohnt sich!

MARGIT MANTEI



Vor 70 Jahren Mut bewiesen

Am 1. März 1939 wurde die „Verbandsschwesterenschaft des Kaiserswerther Verbandes“ gegründet. Eine solche Vereinigung war im Verband schon längere Zeit vorbereitet und diskutiert worden, die Entscheidung fiel dann aber in einer nicht nur für die Mutterhausdiakonie schwierigen Zeit.



Die Brosche der Verbandsschwestern

Um die Gemeinschaft der Verbandsschwestern zu verstehen, sei an die Anfänge der Mutterhausdiakonie im 19. Jahrhundert erinnert. Denn bald nach der Gründung des ersten Mutterhauses 1836 in Kaiserswerth war klar, dass die Häuser zur Sicherstellung ihrer krankenschwesterlichen und pädagogischen Aufgaben auch auf Frauen angewiesen waren, die als sogenannte „freie Hilfen“ neben und mit den Diakonissen arbeiten wollten und sollten, die aber nicht Mitglieder der Diakonissengemeinschaften wurden. Die Zahl dieser Frauen stieg gerade seit Beginn des 20. Jahrhunderts stark an.

Auch wenn deutlich war, dass sich die einzelnen Häuser um diese Gruppe engagierter Christinnen kümmern mussten, waren die konkreten Antworten sehr verschieden. Einige Häuser förderten die Ausbildung der freien Hilfen in der Krankenpflege und machten gemeinschaftsbildende Angebote, andere sahen eine Konkurrenz zu den Diakonissengemeinschaften, die man nicht aktiv fördern brauche. Und so debattierten Kaiserswerther Generalkonferenz und Verband die „Hilfsschwesterfrage“ immer wieder, ohne zu einer festen Form oder einer gemeinsamen Linie zu kommen. Immerhin bauten einige größere Mutterhäuser, wie etwa Neuendettelsau, schon früh eigene Hilfsschwester-

schaften auf, eine Bewegung, die sich in der Weimarer Republik flächendeckend fortsetzte.

Die Hilfsschwestern, wie sie in den meisten Häusern genannt wurden, hatten eine eigene Tracht, sie bekamen ein Gehalt, als examinierte Krankenschwestern arbeiteten sie in den Krankenhäusern und Gemeindestationen der Mutterhäuser. Einer der ersten nachhaltigen Versuche, aus den freien Hilfen eine eigene, weitgehend selbständige Schwesterenschaft zu bilden, war neben den Aktivitäten in Neuendettelsau 1926 die Gründung der Ansgarschwesterenschaft in Bremen, die in enger Verbindung zum Mutterhaus Sarepta in Bethel und den Mutterhäusern in Bremen und Rotenburg/Würme entstand. Ein Erfolg blieb aus vielerlei Gründen aus, 1935 wurde die Schwesterenschaft wieder aufgelöst.

Die Zeit des Nationalsozialismus brachte dann auch für die Mutterhausdiakonie eine grundlegende Veränderung ihrer Arbeit. Mit der Bildung der „Diakoniegemeinschaft“ im Herbst 1933 kam es zu einem Zusammenschluss der bestehenden diakonischen Gemeinschaften, um die Gleichschaltung zu verhindern.

Im Kontext der Bedrängung (aber auch der partiellen Begeisterung) spielte die Hilfsschwesterfrage zunächst keine Rolle mehr. Dies änderte sich 1938, als die Eingliederung aller freien Schwestern in die NS-Organisationen drohte. Die Antwort des KVV war dann, nach kurzer Vorbereitung, die Bildung der „Verbandsschwesterenschaft im Kaiserswerther Verband“ unter der Mitarbeiterin des KVV, Auguste Mohrmann. Seit dieser Zeit führte sie den Titel „Verbandsoberrin“. Mit Engagement und Geschick übte sie dieses Amt aus. In der Verbandsschwesterenschaft wurden dann, mit gemeinsamer Tracht und gemeinsamer Brosche, alle freien Schwestern in den Mutterhäusern zusammengeschlossen. Diese Schwestern blieben gleichwohl Mitarbeiterinnen der einzelnen Mutterhäuser.

In den letzten Jahren sind dann in einigen Mutterhäusern die verschiedenen Gemeinschaften zu einer zusammengeschlossen worden, was aber eine andere Geschichte ist.

NORBERT FRIEDRICH, FLIEDNER-KULTURSTIFTUNG

VERBANDS- SCHWESTERN- SCHAFT

1939 bis 2009:
70-jähriges Bestehen

Im März 1939 zeigte der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser (KVV) Mut:

Er gründete die „Verbandsschwesterenschaft im Kaiserswerther Verband“ und entzog die freien Schwestern in den Mutterhäusern des KVV damit der Zwangseingliederung in die NS-Schwesterenschaft



Auguste Mohrmann (1891 - 1967), die erste Verbandsoberrin des Kaiserswerther Verbandes

Die Fliedner- Kulturstiftung

Die Kaiserswerther Diakonie und der Kaiserswerther Verband initiierten im Jahr 2000 aus Anlass der 200. Geburtstage von Theodor und Friederike Fliedner die Gründung der Fliedner-Kulturstiftung.

Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, das geistige und kulturelle Erbe der Diakonissenmutterhäuser und ihrer Nachfolgeorganisationen zu sammeln und zu bewahren. Sie unterhält ein Archiv, eine wissenschaftliche Fachbibliothek sowie ein Museum, das in den nächsten Jahren erweitert werden soll. Weitere Informationen unter www.fliedner-kulturstiftung.de.

Kulturstiftung ordnet Mutterhausarchive

Im Rahmen der Möglichkeiten betreut die Kulturstiftung auch die Ordnung und Verzeichnung in Mitgliedshäusern des Kaiserswerther Verbandes. So konnten 2009 wichtige Akten der Ev. Stiftung Tannenhof verzeichnet werden, sie lagern nun wieder gut und sicher im Archiv des Tannenhofes.

Geholt wurden mittlerweile Archivbestände der Mutterhäuser in Genthin und Stendal, sie werden nach der Ordnung dauerhaft in Kaiserswerth bleiben.

Und natürlich ist nun der Bestand „Kaiserswerther Verband“ vollständig bearbeitet und auch (soweit es der Datenschutz zulässt) für die Forschung zugänglich.



Am 4. Februar 2009 traf sich der alte Stiftungsrat ein letztes Mal in Kaiserswerth, um die neue Satzung zu verabschieden und bei einem festlichen Mittagessen auf eine erfolgreiche Sitzungsperiode von 2002 bis 2009 zurück zu blicken. Einige Mitglieder des Stiftungsrates gehören dem neuen Gremium nicht mehr an. Von links: Hartmut Haubrich, Dr. Norbert Friedrich, Friedhelm Reith, Pfr. Matthias Dargel, Oberin i.R. Helga Darenberg, Dr. Eberhard von Perfall, Dr. Christine-Ruth Müller, OKR Georg Immel, es fehlt Pastor Frank Schlicht. Seit 2002 waren Pfr. Frank O. July und Dr. Rainer Meusel aus dem Gremium ausgeschieden.

Neuer Stiftungsrat

Am 2. November 2009 fand in Düsseldorf-Kaiserswerth nach dem Abschluss der erfolgreichen Sicherung der Fliedner-Kulturstiftung (FKS) die Konstituierung des neuen Stiftungsrates statt, die nach Abschluss der Satzungs-, Geschäftsordnungs- und Strukturfragen turnus- und satzungsgemäß erforderlich war.

Pfarrer Matthias Dargel (Vorstands-sprecher der Kaiserswerther Diakonie) wurde zum Vorsitzenden des Stiftungsrates, Oberin Sr. Marianne Anschütz, Witten (BGB-Vorstand des Kaiserswerther Verbandes), wurde als Stellvertreterin gewählt. Weitere Mitglieder des FKS-Stiftungsrates aus dem Kaiserswerther Verband sind Vorsteher Pfr. Dr. Werner Schwartz, Speyer, und KR Dr. Christine-Ruth Müller, KWV-Geschäftsstelle Berlin. Nach drei Jahren wechselt der Stiftungsratsvorsitz wieder zwischen den beiden Gründungsmitgliedern der Fliedner-Kulturstiftung (Kaiserswerther Diakonie und Kaiserswerther Verband).

Besucherservice, Ausleihen, Recherche, Archivberatung

Im Rahmen des Besucherservices zählte die FKS allein im Jahr 2008 gut 3000 Besucher, dazu kommen zahlreiche Bibliotheksausleihen, umfangreiche Rechercheanfragen, Archivbera-

tungen im Bereich des Kaiserswerther Verbandes, aber auch Archivfremdaufträge für andere Mutterhäuser und diakonische Einrichtungen sowie die Erschließung neuer Bestände und Archivalien. Ein Grund für das spürbar steigende Interesse an diakoniehistorischer Forschung ist, dass die FKS ständig weitere Bestände erschließen kann und laufend neue Bestände und Archivalien zur Sichtung und Ordnung erhält. Abgeschlossen ist die Ordnung des Bestandes „Kaiserswerther Verband“ mit einer Laufzeit von 1861 (Gründung der Generalkonferenz) bis 2002. Das Findbuch liegt vor und wird bei einer Aktualisierung der Homepage dort eingestellt werden.

Mit der Vereinbarung zur Sicherung der Kulturstiftung ist auch das schon länger laufende Projekt eines „Museums zur Kultur des Helfens“ in die Realisierungsphase getreten. Die Eröffnung des Museums auf dem Gelände der Kaiserswerther Diakonie ist für das Jahr 2011 geplant.

Literaturempfehlung: Dr. Norbert Friedrich/Martin Wolff: „Diakonisse, Diakon“, in: Klaus-Dieter Kottnik/Eberhard Hauschildt (Hsg), Diakoniefibel. Grundwissen für alle, die mit Diakonie zu tun haben, Rheinbach 2008, 127-131.

DR. NORBERT FRIEDRICH, THOMAS FLÜGGE



Ins Haus „Tabea“ wird die Kulturstiftung einziehen, zudem soll hier das erste deutsche Pflegemuseum eingerichtet werden

Start für den Umzug

Die Pläne sind schon älter – nun können sie realisiert werden, der Umzug der Kulturstiftung in das Schwesternkrankenhaus „Tabea“ sowie die Errichtung des Museums zur Kultur des Helfens. Nach längeren Überlegungen sind nunmehr die Bauplanungen für das denkmalgeschützte Haus aus dem Jahr 1903 fertig. Ab Januar 2010 wird es von der Kaiserswerther Diakonie umgebaut.

Verschiedene Nutzungen sind vorgesehen, es wird ein echtes Kulturzentrum. Dort erhält die Kaiserswerther Schwesternschaft Räume für ein Schwesternbegegnungszentrum, die Fliedner-Kulturstiftung neue Büro- und Archivräume. Besonders hervorzuheben ist die Museumsetage. Dort wird ab Januar 2011 das Museum zur Kultur des Helfens als erstes deutsches Pflegemuseum zu besichtigen sein. Das Museum wird den Blick in die Geschichte der Krankenpflege richten, die Bedeutung der konfessionellen Träger hervorheben und damit ein Stück Sozialgeschichte präsentieren.

Kaiserswerth – als Ort und als Idee – steht für eine Tradition der Professionalisierung der Krankenpflege, die gleichzeitig sich darum bemühte, aus dem christlichen Menschenbild heraus eine menschengerechte Krankenpflege zu etablieren und zu organisieren. Dies ist sicher nicht immer gelungen, der Anspruch bestand und besteht jedoch weiter.

Daher blickt das Museum auch nach vorne: Indem gezeigt wird, unter

welchen Bedingungen und Möglichkeiten Menschen früher anderen zur Hilfe geeilt sind, wird die Motivfrage behandelt. Diese ist sehr aktuell, wird damit doch auch auf den ethischen Rahmen der Zukunft von Hilfe und Pflege geblickt.

Wir freuen uns in Kaiserswerth über Anregungen und Hinweise aus der großen Mutterhausfamilie und über jeden Besuch!

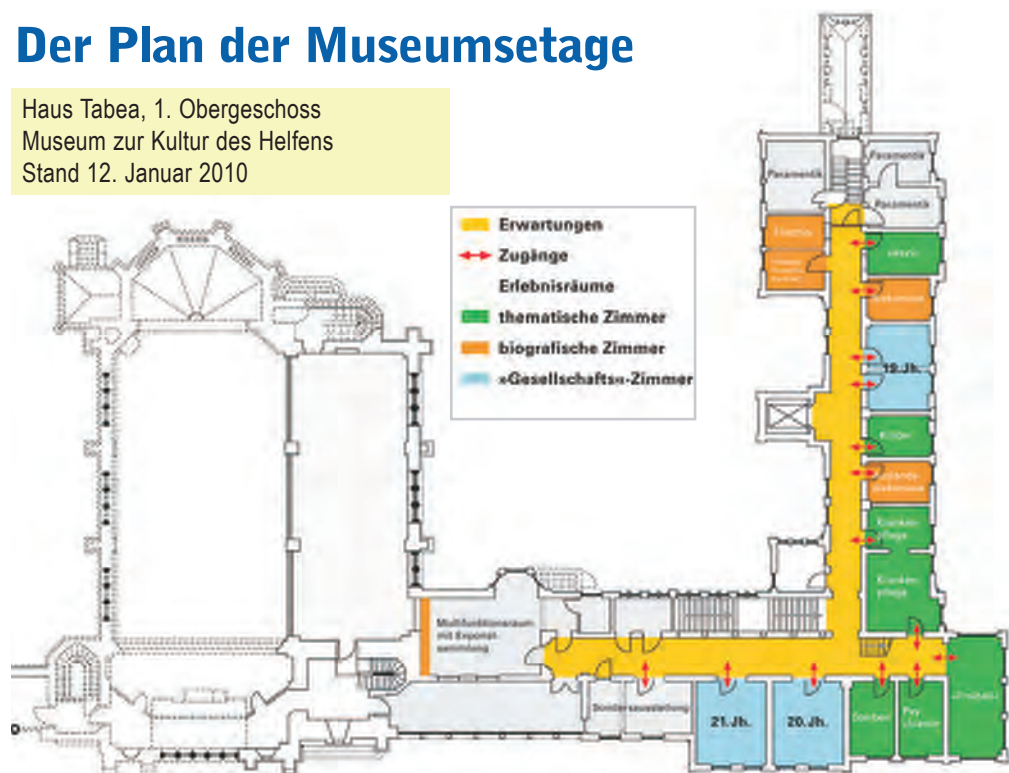
NORBERT FRIEDRICH, FLIEDNER-KULTURSTIFTUNG



Blick in den Flur des Hauses „Tabea“, das einst Schwesternkrankenhaus war

Der Plan der Museumsetage

Haus Tabea, 1. Obergeschoss
Museum zur Kultur des Helfens
Stand 12. Januar 2010



KAISERSWERTHER GENERAL- KONFERENZ



Die Vorstandsmitglieder der Kaiserswerther Generalkonferenz bei ihrer Arbeitstagung im Diakonissenmutterhaus Eben Ezer in Dziegielow / Polen

Präsidium tagte in Dziegielow



Herzlich willkommen in Eben Ezer!
Schwester Lidia Gottschalk, inzwischen Oberin i.R., bittet die Gäste herein

Das Präsidium der Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK) traf sich zu seiner Frühjahrssitzung am 20. und 21. Februar 2009 im polnischen Dziegielow im Diakonissenmutterhaus Eben-Ezer. Auf der Tagesordnung stand unter anderem die offizielle Freischaltung der Internetseite www.kaiserswerther-generalkonferenz.org.

Das Präsidium der KGK wurde vom Bischof der Diözese Bielsko-Biala, der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, Pawel Anweiler, zu einem Gespräch empfangen. Anweiler informierte über die aktuelle Situation der Diakonie in Polen anlässlich des 10-jährigen Gründungsjubiläums der polnischen Diakonie und gab einen Einblick in die Lage der evangelischen Christen im Teschener Land.

Die Kaiserswerther Generalkonferenz:

Die Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK) ist ein Verbund von über 100 Diakonissenhäusern, diakonischen Gemeinschaften und Diakoniewerken in Europa, Nord- und Südamerika und Asien. Sie wurde 1861 in Kaiserswerth gegründet.

Dem Präsidium gehören an:

Präsident:
Vorsteher Pfarrer Christof Naef (CH),
Vizepräsidentin:
Vorsteherin Edy Kjærsgaard (DK),
Vizepräsidentin:
Ltd. Sr. Roswitha Buff (D-Süd),
Vizekuratorin Diakonisse Terttu Pohjolainen (FIN),
Prieure Evangeline (F),
Direktor Terje Steen Edvardsen (N),
Direktor Marek Londzin (PL),
Diakonisse Monika Denk (Nordamerika),
Vorsteherin Pfr.in Hannah Becker (D-Nord),
Oberin Reinhild Pursche (D-Ost),
Ltd. Sr. Diakonisse Anke Frickmann (D-W),
Vorstandssprecher Pfr. Matthias Dargel (D-W),
Oberin Hannelore Reichert-Pfundstein (D-S),
KR Dr. Christine-Ruth Müller (Generalsekretärin).

„Visionen als Kraftquelle“

„... Nach 10 Jahren Arbeit in und mit der Diakonie glaube ich immer noch fest daran, dass diakonische Einrichtungen besondere Chancen haben. Denn was wir als diakonische Einrichtungen tun, unterscheidet sich kaum noch von dem, was andere Einrichtungen tun, höchstens wie wir es tun, macht noch einen Unterschied.

Wie wir Menschen begegnen, wie wir Gemeinschaft am Arbeitsplatz gestalten, wie wir Grenzsituationen bewältigen, wie wir mit Fehlern und Scheitern umgehen, was uns treibt und trägt, das sind die Fragen, in denen Diakonie ein reiches Erbe und einen Schatz hat, auf den sie zurückgreifen kann, besonders dann, wenn es vor Ort diakonische Gemeinschaften gibt, die diesen Schatz – im Unterschied zu vielen Mitarbeitenden – noch kennen. Zu diesem Schatz der Diakonie gehört, dass sie auf Rituale zugreifen kann, die Menschen seit Jahrhunderten in Krisen tragen, dass sie in biblischen Texten, in Psalmen und Gebeten Worte hat, wenn es uns die Sprache verschlägt, dass sie Menschsein nicht an

der Leistung festmacht, sondern daran, dass wir alle von Gott geliebt und gewollt sind, dass sie Schwellensituationen gestalten kann, dass sie Bilder, Visionen hat, die tragen, wenn unsere Kraft zu Ende ist.

Meine feste Überzeugung ist, dass christliche Spiritualität das „Wie“ diakonischen Arbeitens unter den harten Bedingungen des 21. Jahrhunderts beeinflussen kann. Das hat viel mit der Haltung zu tun, in der ich Menschen begegne, mit denen ich arbeite. Ob ich die Kraft zu Aufmerksamkeit und Respekt habe, auch wenn jemand anstrengend und nervig ist. Ob ich achtsam mit Blick für die individuellen Bedürfnisse pflegen kann, ist auch eine Frage meiner Einstellung zu dieser Arbeit, meiner Motivation, meiner Kraft dafür. Hier kann lebendige Spiritualität eine wichtige Quelle sein, gerade um die Widersprüche, Zwänge und Konflikte diakonischen Handelns, auch seine Fragmentarität, und die Erfahrung, dass wir Menschen immer wieder etwas schuldig bleiben, auszuhalten und zu bewältigen. ...“



Prof. Dr. Beate Hofmann, Ev. Fachhochschule Nürnberg, bei ihrem Referat während der Fachtagung in Budapest

PROF. DR. BEATE HOFMANN

KAISERSWERTHER GENERAL- KONFERENZ



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung der Kaiserswerther Generalkonferenz in der altherwürdigen Aula des Lutherischen Gymnasiums in Budapest

7. Internationale Fachkonferenz in Budapest:

„Zwischen Mutterhaus
und diakonischem
Unternehmen“

„So kommen die Diakonischen Gemeinschaften ins Spiel“

Trotz Konkurrenzdrucks haben Diakonische Gemeinschaften eine wichtige Rolle in Unternehmungen, so die 7. Internationale Fachkonferenz der Kaiserswerther Generalkonferenz vom 4. bis 6. 9. 2009 in Budapest.

„Zwischen Mutterhaus und diakonischem Unternehmen“ lautete der Titel dieser 7. Internationalen Fachkonferenz. 60 Führungskräfte und Interessierte aus Diakonissenmutterhäusern Kaiserswerther Prägung aus sieben Ländern diskutierten ausgehend von den ursprünglich prägenden Werten der Diakonissenmutterhäuser Aspekte diakonischer Unternehmenskultur im Spannungsfeld von Gemeinschaft und Unternehmen in den verschiedenen Ländern Europas.

„Braucht es überhaupt noch Diakonische Gemeinschaften in einem Unternehmen?“ fragte Beate Hofmann in ihrem Hauptvortrag. Die Professorin für Gemeindepädagogik und kirchliche Bildungsarbeit an der Evangelischen Fachhochschule Nürnberg verwies auf die Konkurrenzsituation, in der sich diakonische Anbieter heute befinden. „Es braucht eine Transformation, damit Menschen von heute erleben und verstehen, was Diakonie ausmacht“, so Beate Hofmann.

„Eine lebendige christliche Spiritualität kann helfen, die täglichen Grenz-

erfahrungen in diakonischem Handeln auszuhalten. Und so kommen die Diakonischen Gemeinschaften ins Spiel“, so Hofmann.

Sie könnten zum Beispiel als „Kirchenjahresboten“ fungieren, die ein Unternehmen für ein Jahr begleiten und in der Gestaltung des Kirchenjahres unterstützen.

Erfahrene Mitglieder von Gemeinschaften als „Bewältigungshelferinnen“

In Diakonissengemeinschaften gebe es eine ausgeprägte Kultur des Umgangs mit Übergängen und Abschieden. Erfahrene Mitglieder der Gemeinschaften könnten als „Bewältigungshelferinnen“ fungieren und Mitarbeitende diakonischer Einrichtungen bei schwierigen Situationen unterstützen.

Die Teilnehmenden informierten sich außerdem über die Tradition des ehemaligen reformierten Filadelfia-Diakonissenmutterhauses in Budapest und besuchten die ungarischen Diakonissen des lutherischen Phöbe-Diakonissenmutterhauses in Budapest sowie die von ihnen betriebene diakonische Einrichtung Silo für körperbehinderte Menschen in Piliscsaba.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Einsatz für Behinderte



Besuch der Konferenzteilnehmer in Piliscsaba, ca. 20 Kilometer von Budapest entfernt, in einer diakonischen Einrichtung des Fébé-Mutterhauses für körperbehinderte Menschen. Beeindruckend war zu erleben, wie die Menschen dort gemeinschaftlich leben und schöpferisch arbeiten.

Unterschiedlich, aber vereint

Atlanta 2009: „Kreuzwege der Gnade“

Die 20. Vollversammlung des DIAKONIA-Weltbundes der 65 diakonischen Einrichtungen aus 33 Ländern fand vom 20. bis 27. Juli in Atlanta / USA statt und stand unter dem Motto „Diakonia – Crossroads of Grace“.

Sie galt der Stärkung der gemeinsamen weltweiten Stimme der Diakonie in der Gesellschaft sowie der Vertiefung der ökumenischen Beziehungen zwischen den DIAKONIA-Mitglieds-einrichtungen unterschiedlicher Konfession.

Teilgenommen haben etwa 360 Diakonissen, Diakone, Diakonische Schwestern und Brüder sowie Mitglieder diakonischer Gemeinschaften.

Zahlreiche internationale Begegnungen hatten wir bei der Weltkonferenz in Atlanta und unserer Anschlussreise nach Chicago. In beiden Städten empfingen uns gewaltige Wolkenkratzer, vor allem aber sehr freundliche, hilfsbereite Menschen. Wohlbehalten kamen wir auf einem der größten Flughäfen der Welt an. Wir wurden von den DIAKONIA-Mitarbeitenden in Empfang genommen und mit dem Bus direkt in das Georgia-Tech-Campus gefahren, ein großes parkähnliches Gelände mit Studentenwohnheim, Lehr-Instituten und Olympia-Sportanlagen. Eiskaltes

ren von der jeweiligen Situation der Teilnehmer. So hörten wir von der Verfolgung von Mitgliedern der methodistischen Kirche auf den Fidji-Inseln. Als die Fidji-Schwester ganz aktuell davon erzählten, wurde die Konferenz für eine aktive Gebetsrunde unterbrochen. Uns Europäer haben diese spontanen, intensiven Gebete sehr berührt.

Betroffen gemacht hat uns auch, dass mehrere Vertreterinnen diakonischer Einrichtungen nicht in die USA einreisen durften. So wurde z.B. Sr. Gisela Beulke vom Mutterhaus Sao Leopoldo, Brasilien, das Visum nicht



Viel gesungen wurde in Atlanta

Neue Präsidentin



Die DIAKONIA-Vollversammlung wählte Sr. Doris Horn (Mülheim/Ruhr, Foto) zur neuen Präsidentin für die Jahre 2009 bis 2013. In das Exekutivkomitee, das die DIAKONIA-Geschäfte zwischen den Vollversammlungen leitet, wurden aus Deutschland außerdem Sr. Ulrike Kellner (München) sowie Sr. Sabine Ritter (Hannover) gewählt. Neu in den Diakonia-Weltbund (Region Afrika / Europa) aufgenommen wurde der deutsche Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften (VEDD).

Mineralwasser und Coca Cola wurden zur Erfrischung gereicht, dann erhielten wir die Tagungsunterlagen und unsere Studenten-Appartements zugewiesen. Diese Übernachtungsmöglichkeit war sehr schön, und als wir uns über das Ausschalten der Klima-Anlage bei Nacht einig waren, ging's uns noch besser.

Was haben wir in diesen sechs Tagen erlebt? Menschen aus 33 Nationen begegneten sich, alle sehr unterschiedlich, aber vereint durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus und den gemeinsamen diakonischen Dienst. Wir tauschten uns aus (auf Englisch und Deutsch), bauten uns auf und stärkten uns in den Gottesdiensten, Andachten und Kleingruppen. In den Kleingruppen und Workshops wurden wir über diakonische Projekte informiert, wir konnten uns auch musikalisch betätigen, z.B. das „Sacret Harp“-Singen kennen lernen und erfuh-

erteilt, weil sie als Diakonisse zu wenig verdient und die Gefahr bestünde, dass sie in den USA bleibt! Der Vorstand der DIAKONIA-Weltkonferenz hat in einem Schreiben an Präsident Obama und Außenministerin Clinton Bedauern und Unverständnis darüber zum Ausdruck gebracht.

Beim Schreiben dieser Zeilen sehe ich viele Gesichter vorbeiziehen: Da ist Walter, der schwarze Diakon aus Südafrika, der zu Zeiten der Apartheid nach Kanada fliehen konnte und jetzt dort diakonisch tätig ist. Ich denke an den „Schwesternmann“ Dave Eickemeier, der von Anfang an mit allen Teilnehmern über das Internet verbunden war. Er hatte zusammen mit seiner Frau die ganze Organisation in den Händen bzw. im Kopf und beantwortete die vielen Fragen der Teilnehmer ruhig und bestimmt.

AUS EINEM BERICHT VON

SR. ROSWITHA BUFF, NEUENDETTLSAU



„Kaiserswerther Verbandsfamilie“ in Atlanta

Anschlussreise nach Chicago

27 deutsche Teilnehmer/innen hatten sich für die DIAKONIA-Anschlussreise nach Chicago angemeldet. Wir landeten wohlbehalten mit unseren Miet-Minivans bei den Cenacle-Schwestern und waren von unserer Unterkunft begeistert! Nach dem „Studentenleben“ in Atlanta fühlten wir uns wie zu Hause. Auch die Lage im Norden der Stadt war optimal für all unsere Exkursionen. In den freien Stunden war man schnell im Lincoln-Park oder am Strand des Michigan-Sees, mit dem Bus erreichte man in 20 Minuten das Stadtzentrum mit seinen interessanten Hochhäusern und konnte den Millennium-Park mit seinen interessanten Gebäuden erkunden.

Gleich am ersten Tag besuchten wir zwei diakonische Projekte, die beeindruckten: Eine Gruppe besuchte ein Büro, wo Menschen sich vor allem um Menschenrechtler in Lateinamerika und ihre oft schwierige Situation kümmern. Sie machen deren Probleme öffentlich, besorgen Rechtsbeistand, besuchen sie in den Gefängnissen und betreuen deren Familien. Unsere Gruppe bekam einen Einblick in ein Schulzentrum, das vor fünf Jahren in einem damals ziemlich heruntergekommenen Stadtteil von Chicago, einer unsicheren Gegend, in der viele Morde passierten, entstanden ist. Ein reicher Sponsor und die Kirche halfen mit Bildung, ärztlicher Versorgung und gutem Wohnraum, die Situation zu verbessern. Die Mordrate sank um 50 Prozent und das Leben wurde hier wieder lebenswert.

Als wir uns nach Dubuque an den Mississippi aufmachten, begaben wir

uns auf Wilhelm Löhes Spuren. Im berühmten Wartburg-Seminar erwartete uns Prof. Craig Nesson. Er erzählte von der interessanten Geschichte der Einwanderer im 19. Jahrhundert, die Wilhelm Löhe aus der Ferne theologisch und seelsorgerlich begleitete, und von den theologischen Problemen, die zu einer Kirchenspaltung führten, die bis heute noch nicht überwunden ist.

Nach dem Mittagessen machten wir einen Rundgang auf dem Campus, wo zur Zeit 200 Theologie-Studenten wohnen und studieren. Es geht hier sehr familiär zu, und den Verantwortlichen ist es wichtig, dass alle Studenten gemeinschaftliches Leben kennen lernen. Dann konnten wir noch den berühmtesten Fluss der USA genauer in Augenschein nehmen. Das Museum direkt am Wasser mit Mississippi-Dampfern gibt einen vielseitigen Einblick in die Geschichte und das Leben an diesem Fluss.

Ein weiterer sehr interessanter Besuch galt dem ev.-luth. Krankenhaus in Chicago, das zu den besten der USA gehört. Wir wurden ausführlich informiert und durch einen Gebäudekomplex mit modernster Krankenhaustechnik geführt. Danach waren wir in die Zentrale der lutherischen Kirche eingeladen mit dem Büro des lutherischen Bischofs Mark Hanson und dem Sitz der lutherischen Diakonissen. Die Oberin Anne Keffer und ihre Mitarbeitenden hatten uns zu einem Mittagssnack eingeladen. Wir konnten aus den höchsten Höhen die Stadt überblicken!

AUS EINEM BERICHT VON
SR. ROSWITHA BUFF, NEUENDETTLSAU

DIAKONIA- Vollversammlung 2013 in Berlin

Die kommende 21. Vollversammlung des DIAKONIA-Weltbundes findet 2013 im Evangelischen Johannesstift in Berlin statt, beschlossen die Delegierten während der DIAKONIA-Vollversammlung in Atlanta.

Damit entsprach das höchste Gremium des „Weltbundes von Verbänden und Gemeinschaften der Diakonie“ einer Einladung der Verbände im Diakonat (ViD) aus Deutschland.

„Die DIAKONIA-Weltversammlung 2013 in Deutschland zu wissen, ist für die Verbände im Diakonat eine große Freude“, so Christine-Ruth Müller, Martin Zentgraf und C. Christian Klein, die als Geschäftsführer des Kaiserswerther und Zehlendorfer Verbandes sowie des VEDD an der Vollversammlung in Atlanta teilnahmen.



Weitere Fotos von der Weltversammlung finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.

VERBÄNDE IM DIAKONAT

Begegnungstagung mit Bischof Johannesdotter und Diakonie-Präsident Kottnik:

Auf der Begegnungstagung der Verbände im Diakoniat mit dem Diakonischen Werk der EKD wurde eine vertiefte Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche angestrebt. Außerdem wurden konkrete gemeinsame Projekte vorgestellt.

Die Verbände im Diakoniat (ViD)

Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst.

In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind rund 20.000 Mitarbeitende im Diakoniat organisiert. Die ‚Verbände im Diakoniat‘ (ViD) gehören als sogenannte ‚Personenverbände‘ der Fachgruppe IV der Fachverbandskonferenz des DW / EKD mit über 80 Fachverbänden an.

Für die kirchenrechtliche Anerkennung des Diakonats

Die Kirche und die diakonischen Gemeinschaften müssen enger zusammen arbeiten. Mit dieser Feststellung begann das Gespräch der Verbände im Diakoniat (ViD) mit Jürgen Johannesdotter, Landesbischof und Beauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für den Kontakt zu den Kommunen. Anlass war die jährliche Begegnungstagung des ViD, zu dem auch der Kaiserswerther Verband gehört, mit dem Präsidenten des Diakonischen Werkes der EKD, Klaus-Dieter Kottnik, am 22. und 23. Januar 2009 in Berlin.

Die Aufmerksamkeit der Kirche gegenüber den diakonischen Gemeinschaften müsse wachsen, so Johannesdotter. Allerdings fehle ein verbindliches Verhältnis zwischen beiden. Die Vertretenden des ViD forderten eine angemessene Unterstützung ihrer Arbeit seitens der Kirche. Die Diakonischen Gemeinschaften hätten bundesweit etwa 20.000 Mitglieder, eine ähnlich große Zahl wie Pfarrerinnen und Pfarrer in der EKD. Notwendig sei eine kirchenrechtliche Anerkennung und Regelung des Diakonats.

Diskutiert wurden während des Treffens außerdem die Bemühungen

des ViD um eine bundesweite Anerkennung der diakonischen Ausbildungsgänge für gemeindepädagogische und diakonische Mitarbeitende. Standards, die eine Vergleichbarkeit erlauben, fehlen.

Bemühungen um bundesweite Anerkennung der diakonischen Ausbildung

Mit dem Arbeitspapier „Tätigkeitsprofile von Mitgliedern von Gemeinschaften im Diakoniat“ wurde schließlich eine gemeinsame Beschreibung der vielfältigen Tätigkeiten innerhalb der Gemeinschaften im Diakoniat vorgelegt. gleichzeitig wird hier erstmals eine Konkretisierung der Kompetenzen vorgenommen, die in der Bildung von Diakoninnen und Diakonen, Diakonissen und Mitgliedern von Gemeinschaften im Diakoniat vermittelt werden sollen. Adressaten des Papiers sind neben den Kirchen die Akkreditierungsagenturen und die Anstellungsträger.

Die nächste Begegnungstagung der Verbände im Diakoniat findet am 21. und 22. Januar 2010 in Berlin statt.

QUELLE: KWW (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)



Vertreter der Verbände im Diakoniat bei ihrer Jahrestagung in Berlin. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWW), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland), der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an



Vertreter des Kaiserswerther Verbandes, des Zehlendorfer Verbandes und des Verbandes Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen und Diakonatsgemeinschaften waren gemeinsam mit einem Stand auf dem Diakoniekongress „zukunft:pflegen“ vom 15.-17. Juni in Berlin

Gemeinsamer Stand beim Kongress „zukunft:pflegen“ 2009

Das „Megathema Bildung“ offensiv präsentieren – das wollten die Verbände im Diakonot (ViD) mit einem gemeinsamen Stand auf dem Diakoniekongress „zukunft:pflegen“, der vom 15.-17. Juni im Internationalen Congress Centrum (ICC) in Berlin stattfand. Pflege, Ausbildungswege und die diakonisch-berufsbiographische Begleitung aus christlicher Sicht: für diese Themen stehen die Verbände im Diakonot mit ihrem Stand.

„Die Verbände sind stark in diakonischer Bildung und Ausbildung“, so Christine-Ruth Müller, Geschäftsführerin des KVV: „Die gezielte Ausbildung von diakonischen Fachkräften ist wichtig für einen europäischen Wissens- und Erfahrungsaustausch.“

Nach ihren erfolgreichen gemeinsamen Auftritten auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag setzten die Verbände im Diakonot ihre Kooperation fort.

In Berlin hat sich neben den Verbänden auch die zum KVV gehörige Flieger-Kulturstiftung präsentiert. Erstmals wurde unter anderem auch eine gemeinsame Karte der gut 100 Mitgliedseinrichtungen der ViD präsentiert, die als Plakat über die Geschäftsstellen bezogen werden kann. Die Verbände haben ihre Mutterhäuser und Gemeinschaften zudem eingeladen, ihre Aktivitäten im Rahmen des gemeinsamen Standes vorzustellen.

QUELLE: KVV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)



Der Diakonie-Pflegekongress tagte im Internationalen Konferenzzentrum (ICC) Berlin



Neu ist der Stand der Verbände im Diakonot

Gemeinsam auch beim Ökumenischen Kirchentag München 2010

Wie in den Vorjahren planen die Verbände im Diakonot auch für den vom 12. bis 16. Mai 2010 in München stattfindenden Ökumenischen Kirchentag im Bereich Agora einen Stand rund um einen gemeinsamen Marktplatz mit Bühne. Mit dem in diesem Jahr völlig neu konzipierten, professionell gestalteten Messestand ist folgendes vorgesehen:



1. Cafébereich,
2. Fußwaschungsbereich als diakonische Zeichenhandlung,
3. Info-Bereich über die Verbände und Gemeinschaften im Diakonot,
4. Vorstellung der Aus- und Fortbildungsstätten im Diakonot,
5. Erstellung diakonischer Gebetsketten.



Die Diakonissenanstalt EMMAUS Niesky präsentierte ihre Ausbildungsmöglichkeiten im Rahmen des gemeinsamen Auftritts

70 Jahre und kein bisschen müde



Der Kaiserswerther Verband gratuliert seiner ehemaligen Verbandsoberein Sr. Erna Carle zum 70. Geburtstag

„Diakonische Lebensgemeinschaft braucht sinnstiftende Elemente. Sie braucht Verankerung, die sie nicht in sich selber findet.“ Unter diesem Motto leitete Sr. Erna Carle von 1991 bis 2003 die Geschicke des Kaiserswerther Verbandes (KWW) als Verbandsoberein. Zu ihrem 70. Geburtstag am 21. Oktober 2009 übersandte der KWW seine Gratulation.

Die 1939 in Hohenlohe-Franken geborene Erna Carle trat 1959 in die Großheppacher Schwesternschaft ein. Nach einer Ausbildung zur Erzieherin und Sozialarbeiterin wirkte Sr. Erna Carle unter anderem im Krankenhausdienst, in der Gefängnisfürsorge sowie im Sozial- und Jugendamt. Von 1969 an hatte sie die Leitung des Internates der Fachschule für Sozialpädagogik in Weinstadt-Beutelsbach inne, bevor sie 1978 zur Oberin der Großheppacher Schwesternschaft berufen wurde.

Im Februar 1991 begann ihr Dienst als Oberin des Kaiserswerther Verbandes zunächst in Bonn. Ein Jahr später zog das Büro des KWW nach Kassel. Ein Wechsel, der sich aufgrund der

zentralen Lage Kassels und der zahlreichen Reisen „als glückliche Fügung“ herausstellte. Eine erste Aufgabe war die Entwicklung und Durchführung eines Leitbildprozesses des KWW.

Die Arbeit am geistlich-theologischen Profil der Gemeinschaften ist ihr genauso wichtig gewesen wie die Förderung des Wir-Bewusstseins zwischen den verbindlichen Gemeinschaften und den Mitarbeitenden in den Häusern, sagt Erna Carle im Rückblick. Ein Schwerpunkt lag daneben auf der Weiterentwicklung der ehemaligen Verbandszeitschrift „Der Weite Raum“.

Seit ihrem Eintritt in den Ruhestand 2003 engagiert sich Erna Carle in der Spendensammlung für das brasilianische Straßenkinderprojekt „Casa Alberta“. Für Entwicklungsmöglichkeiten ist sie immer offen: Viele Menschen profitierten und profitieren von ihrer dynamischen Art. 70 Jahre und kein bisschen müde! Der Kaiserswerther Verband hat Sr. Erna Carle sehr viel zu verdanken.

CHRISTINE-RUTH MÜLLER

Die Weite gefördert

Anlässlich des 80. Geburtstages von Direktor i.R. Pastor Dr. Günther Freytag erinnert der Kaiserswerther Verband an den ehemaligen Verbandsdirektor und seine Frau.



Direktor i.R. Pastor Dr. Günther Freytag feierte am 11. November seinen 80. Geburtstag

Das organisatorische Geschick, die Förderung theologischer Arbeit, das Anstoßen der geistlichen Ausstrahlung und die fast unbegrenzte Gesprächsbereitschaft von Waltraud und Günther Freytag haben den Kaiserswerther Verband fast vierzehn Jahre geprägt.

Direktor i.R. Pastor Dr. Günther Freytag, der am 11. November seinen 80. Geburtstag feierte, war in den Jahren 1978-1991 Direktor des Kaiserswerther Verbandes und der Kaiserswerther Generalkonferenz. Seine Anfang des Jahres 2009 verstorbene Frau Waltraud arbeitete zeitgleich als Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des KWW in Bonn.

Die Amtszeit des Ehepaares war geprägt vom Übergang. Die Struktur der Diakonissenhäuser und ihrer Werke sowie die Aufgabenstellung des Verbandes wandelten sich. Nicht zuletzt die dramatische Entwicklung zur deutschen Wiedervereinigung forderten zudem ein hohes Maß an Engagement. So führte Freytag nach der Maueröffnung die beiden Kaiserswerther Verbände Ost und West zusammen.

Für sein Engagement in der Versöhnungsarbeit mit der Diakonie in Osteuropa erhielt Günther Freytag das Bundesverdienstkreuz. Unter anderem suchten die Freytags die während des kalten Krieges im Untergrund lebenden enteigneten Diakonissen in Rumänien und Ungarn auf und sicherten durch Spenden der west- und ostdeutschen Mutterhäuser ihr Überleben.

Das Ehepaar Freytag hat die Weite unserer Gemeinschaft gefördert. Den Schwestern der Mutterhäuser ist Günther Freytag genauso Seelsorger gewesen wie er den Amtsbrüdern ein nicht unkritischer, aber immer verständnisvoller Begleiter und Berater war. Während seiner Amtszeit ist im Verband ein Verstehensprozess in Gang gesetzt worden, der die Vielfalt der Wege schwesternschaftlicher Diakonie als einen besonderen Reichtum darzustellen vermochte. Ein wichtiger Beitrag ist dabei auch die Dissertation Freytags aus dem Jahr 1997 über die Entwicklung der Verbandschwesternschaft gewesen.

CHRISTINE-RUTH MÜLLER

EINFÜHRUNGEN (bzw. Amtsantritt)

Oberinnen / Ltd. Schwestern / Vorsteherin der Schwesternschaft:

17.01.2009	Oberin Pn. Heike Löhr, Hannover
01.02.2009	Oberin Pfn. Magdalene Simpfendörfer-Autenrieth, Weinstadt
01.05.2009	Oberin Diakonin Carmen Treffinger, Stuttgart
01.06.2009	Oberin Pfn. Jenny Robbert, Schwäbisch Hall
04.07.2009	Oberin Pfn. Claudia Zabel, Kropp
27.09.2009	Oberin Sr. Hannelore Balg, Flensburg
17.10.2009	Oberin Sr. Hildegund Fieg, Karlsruhe-Bethlehem
25.10.2009	Oberin Sr. Sigrid Pfäfflin, Bremen
27.11.2009	Leitende Sr. Anke Frickmann, Bethel

Vorsteher / Rektor / Theologische/r Leiter/in:

01.01.2009	Theolog. Vorstand Pfr. Jörn Contag, Wetzlar
01.04.2009	Vorsteher Pfr. Matthias Blume, Teltow
13.12.2009	Vorstand Diakon Ulrich Strothmann, Minden

Verwaltungsdirektoren / Verwaltungsleiter:

26.10.2008	Verwaltungsdirektor Markus Illigens, Karlsruhe-Rüppurr
01.01.2009	Kfm. Verwaltungsleiter Ralf Giese, Alten Eichen
01.01.2009	Verwaltungsdirektor Michael Decker, Freiburg
25.01.2009	Geschäftsführer Sven Pruß-Delitsch, Berlin PGS
01.03.2009	Kaufm. Vorstand Hans-Hinrich Saara, Kaiserswerth
01.04.2009	Verwaltungsdirektor Jens Wehmeyer, Kassel
01.04.2009	Geschäftsführer Karl-Georg Dittmar, Kassel
01.06.2009	Ärztl. Vorstand Dr. med. Christian Peters, Kaiserswerth
01.10.2009	Verwaltungsdirektor Martin Wulff, Berlin, Lazarus

ENTPFLICHTUNGEN (aus Anlass des Ruhestandes oder Wechsels)

Oberinnen / Ltd. Schwestern / Vorsteherin der Schwesternschaft:

18.01.2009	Oberin Pfn. Barbara Truckses, Kropp
05.04.2009	Oberin Sr. Hannelore Reichert-Pfundstein, Freiburg
30.04.2009	Oberin Sr. Ursel Pfeifle, Stuttgart
10.05.2009	Oberin Sr. Irmgard Stolz, Wertheim/Frankenstein
17.10.2009	Oberin Sr. Wera Ledebuhr, Karlsruhe-Bethlehem

Vorsteher / Rektor / Theologische/r Leiter/in:

01.04.2009	Vorsteher Pastor Dr. Johannes Feldmann, Teltow
30.09.2009	Theolog. Vorstand Pfr. Bernd Laukel, Frankfurt a.M.
08.11.2009	Vorsteher Pfr. Hans-Ulrich Görler, Salem-Köslin Minden

Verwaltungsdirektoren / Verwaltungsleiter/in:

31.03.2009	Verwaltungsdirektor Wolfgang Mursa, Kassel
17.07.2009	Kfm. Vorstand Dagmar Riedl, Frankfurt/Main

VERSTORBEN

10.01.2009	Oberin i.R. Sybille Müller, Potsdam/Hermannswerder
07.03.2009	Vorsteher i.R. Pfr. Heinz Prengel, Wertheim
24.03.2009	Vorsteherin i. R. Annemarie Günther, Düsseldorf
11.05.2009	Vorsteher Dr. Cl.-H. Feilcke, Flensburg
10.06.2009	Oberin i.R. Diakonisse Dora Betz, Schwäbisch Hall
07.10.2009	Oberin i.R. Diakonisse Margarete Zeuner, Schwäbisch Hall
12.11.2009	Oberin i.R. Diakonisse Elisabeth Lundbeck, Eisenach
27.12.2009	VD i.R. Martin Morgenstern, Bad Arolsen

Mutterhäuser-Jubiläen 2009

165 Jahre Ev.-Luth. Diakonissenanstalt Dresden (19. Mai)

165 Jahre Ev. Diakonissenhaus Nonnenweier (8. Okt.)

150 Jahre Ev. Hospital und Diakonissenmutterhaus zu St. Petersburg (20. Sept.)

150 Jahre Diakonissenanstalt Speyer (30. Nov.)

140 Jahre Westfälische Diakonissenanstalt

Sarepta Bielefeld (31. März)

140 Jahre Ev. Diakoniewerk ‚Bethanien‘ Ducherow (29. Nov.)

140 Jahre Lehmgrubener Diakonissen-Mutterhaus (2. Mai)

130 Jahre Stiftung Diakoniewerk Kropp (6. Okt.)

70 Jahre Casa Matriz de Diaconisas, São Leopoldo (17. Mai)

50 Jahre Diakonissenwerk Korbach e.V. (1. Juli)



Segen

Der Herr, der verspricht:
„Ich bin bei euch alle Tage“,
schenke euch,

was ihr braucht auf dem Weg.

Er gebe euch Augen, die erkennen,
was den anderen bewegt.

Er befähige eure Hände aufzugreifen,
was dem anderen gut tut.

Er begleite eure Füße auf Wegen,
die ihr mit anderen geht,
durch die Tiefen und Höhen.

Sein Geist wirke in euch - und durch euch,
dass Glaube, Liebe und Hoffnung
neu wachsen
und ihr Frucht bringt, die bleibt.

Sein Friede bewahre eure Gefühle und
Gedanken und behüte eure Tage und
Nächte.

OTTO HAUSECKER